





Von oben links: Der berühmte Hund von Jeff Koons auf der Kommode, diese täuschend echt aussehenden Ballon-Skulpturen seien eine geniale Idee, sagt Shorto, und sie liebe dieses Blau. Das Schlafzimmer ihrer Tochter May, der Stoff über dem Bett kommt aus der Provence. In Shortos Schlafzimmer hängt die Radierung von Lucian Freud, an den Wänden: Shortos "Bees"-Tapete, die von Raumteilern aus dem 17. Jahrhundert inspiriert ist. Lieblingsstück: der 120 Jahre alter Hocker von Adolf Loos

DAS VIKTORIANISCHE STADTHAUS, weiß getüncht, liegt gegenüber der Cornwall-Gärten im Stadtteil Kensington. Drei Stockwerke sind es bis zur Wohnungstür von Jennifer Shorto. "Luft holen nicht vergessen", ruft eine freundliche Stimme von oben, das muss sie sein – fröhlich, französisch akzentuiert klingt sie. Nach zwei weiteren schmalen Treppenstiegen treffen wir die Textil- und Tapetendesignerin in ihrem Wohnbereich mit Sofaecke, Esstisch und offener Küche.

Die 110 Quadratmeter große Maisonette-Wohnung steckt voller Licht und Leben, mit grafisch-minimalistischen Mustern, historischen Motiven, Jacquard, Seide, Leinen und Kunst. Jennifer Shorto vermittelt sofort ein herzliches, warmes Willkommen – ob man Kaffee oder Tee bevorzuge, ach, und sie habe noch ein paar Pastries besorgt, Cinnamon Buns, Croissants, zugreifen, bitte! Kurz darauf öffnet sich die Wohnungstür erneut, Yves Macaux kommt nach Hause, küsst seine Frau, legt den Mantel ab, er ist eben aus Brüssel zurückgekommen. Und wenig später erscheint auch Maya, die jüngere von Shortos beiden Töchter aus erster Ehe. Eigentlich ist sie vor zwei Tagen ausgezogen, doch sie hat eine Pfeffermühle vergessen, für ihren Arbeitgeber, den Private-Member-Club-König Robin Birley, und dann ist sie auch schon wieder weg.

Shortos Wohnung, voller faszinierender Textilien und verspielter Tapeten, ist wie eine Reise durch Raum und Zeit, zu Orten, an denen die 53-Jährige gelebt hat, durch Epochen, die sie inspiriert haben. Viele Details sind biografische Marker: In einem der Schlafzimmer steht ein Himmelbett, dessen hölzerne Beine sich schief und stur in den Boden stemmen. Es ist mit rot-weiß kariertem Stoff aus der Provence bespannt, der Heimat von Shortos Vater, wo sie selbst mit Anfang 20 für ein Jahr lebte. Oder: Der Schreibtischstuhl ist bezogen mit "Salt Shaker", einer der ersten Stoffe, welche die Designerin selbst entwarf, inspiriert von westafrikanischen Mustern antiker Stoffreste von der Elfenbeinküste. Die Wände schmücken Tapeten mit Shortos "Himalaya"-Design: Bergketten, grafisch und linear, und vom Himmel fallende Sterne, inspiriert vom Surrealismus. In 2013, dem Jahr, in dem sie ihr Designlabel gründen würde, lernte Jennifer Shorto in Mexiko den surrealistischen Künstler Pedro Friedeberg kennen. Der 80-Jährige war es, der sie zum ersten eigenen Tapetenmuster inspirierte.

Shorto wurde in New York geboren, als Kind amerikanisch-französischer Eltern, und hat in Belgien, England und Frankreich, Brasilien und Mexiko gelebt. Ihren ersten Mann, Roberto Shorto, mit dem sie ihre zwei Töchter hat, lernte sie bereits im Alter von 18 Jahren kennen. Er war Kunsthändler, "ihr Guru", wie sie erzählt. Ein Stück antiker Stoff, welchen sie in seinem Studio in einem Schrank fand, setzte den ersten Impuls für ihr eigenes Unternehmen. Da war sie mittlerweile Anfang 30, hatte die Kunstszenen Europas und Südamerikas erkundet und in Paris studiert. Nach Robertos viel zu frühem Tod, mit 53, steckte sie als Alleinerziehende all ihre Energie

und Kreativität in die Selbstständigkeit, schon um ihre kleine Familie versorgen zu können. Später lernte sie den Galeristen Yves Macaux kennen, seit fünf Jahren sind sie verheiratet. Er betreibt seine Galerie in Brüssel, arbeitet mit Meisterstücken der Wiener Werkstätte. Sie hat ihr Studio in Notting Hill.

Ihr privates Reich mit diesem Sammelsurium aus Mustern und Bildern, bunten Kissen und Decken, historischen Objekten und modernen Kunstwerken soll vor allem Geborgenheit vermitteln. "Dieses Zuhause soll sich friedvoll anfühlen, ein Refugium für uns als Familie", sagt sie. Als sie vor acht Jahren mit ihren beiden Töchtern in die Wohnung zog, wurden viele Interior-Entscheidungen intuitiv getroffen. Ihre Tochter Maya habe damals zum Beispiel in einer existenziellen Phase gesteckt, das Tapetenmuster "Himalaya" mit den Bergen und Sternen hätte etwas Mystisches – perfekt für eine Einsiedlerin, die ihre jüngere Tochter damals war. Die Ältere, Allegra, bekam das "Cadre Noir"-Design, eine Tapete mit surrealistisch anmutenden Pferden und architektonischen Elementen, deren fantasievolle Motive eine Anspielung auf den Humor der Tochter seien, so Shorto. Für ihr eigenes Schlafzimmer wählte sie das "Golden Bees"-Design, inspiriert von Raumteilern aus dem 17. Jahrhundert. Dazu leuchten die türkischen Teppiche, die der befreundete Antikhändler und Interior-Designer Robert Kime ursprünglich für sie und ihren ersten Mann Roberto für das gemeinsame Haus in der Provence ausgesucht hatte. An den Wänden hängt Kunst von Lucian Freud und David Hockney. Vor dem kleinen Kamin steht ein Hocker von Adolf Loos, bezogen mit Shortos "Interstellar"-Stoff. Das Möbelstück hat ihr Mann, Yves Macaux, mit in den Haushalt gebracht. "Man könnte meinen, die Mischung hier sei Zufall – das ist sie aber nicht", sagt Jennifer Shorto und lacht. "Man lebt doch immer mehrere Leben, Räume müssen die Persönlichkeit des Bewohners spiegeln."

Auch kreativ hat sich zwischen den beiden eine starke Verbindung entwickelt. Yves Macaux verwendet viele von Shortos Textilien für die Aufbereitung seiner Antiquitäten. Die Kunden würden dann oft im ersten Moment glauben, diese Stoffe seien die historischen Originale, erzählt er, so gut würden ihre Designs mit dem antiken Mobiliar harmonieren.

Macaux und Shorto unterhalten sich kurz auf Französisch, "er ist mein Stück Heimat", sagt sie kurz darauf, beide lächeln verschmitzt. Das Paar geht viel zusammen auf Reisen. Gerade haben sie sich ein Haus in Athen gekauft, das ein gemeinsames Projekt werden wird. Man lebt doch immer mehrere Leben – wie wahr ist dieser Ausspruch.

Und was könnte dieses nächste Leben noch mit sich bringen? "Die Kunst", antwortet Jennifer Shorto sofort, "mit dem Thema bin ich noch lange nicht fertig. Wer weiß, eines Tages kehre ich vielleicht beruflich dorthin zurück", sagt sie und man spürt: Sie hat noch eine Menge vor!

Weiß wirke nicht weiß, sondern grau und traurig, sagt Jennifer Shorto – unsere Autorin wird sich daher gleich mal von der Wallpaper Collection der Designerin für ihre eigenen Wände inspirieren lassen.